

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

47. Jahrgang.

N 142.

Dienstag, den 4. Dezember

1900.

### Aufgebot!

Bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock haben den Erlaß eines Aufgebotes beantragt:

- A. Zum Zwecke der **Todeserklärung**
- des am 29. August 1836 in Albernau geborenen Maurers **Karl August Bauer**, der seit dem Herbst 1878 von Sosa verschollen ist, der Landwirth Christian Heinrich Schürer in Schönheide, der Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Bauer und dessen Geschwister Ernst Paul, Auguste Amalie, Ernestine Rosalie und Hermann Friedrich Bauer, sämmtlich in Sosa,
  - des **Julius Friedrich Wed** aus Schönheide, der vor etwa 40 bis 50 Jahren von Schönheide nach Amerika ausgewandert sein soll, der Landwirth Christian Heinrich Schürer in Schönheide,
  - des am 3. Januar 1836 in Eibenstock geborenen Schneiders **Bruno Müller** und des am 28. April 1862 in Eibenstock geborenen Kaufmanns **Richard Theodor Reinel**, die Beide seit dem Jahre 1884 verschollen sind, der Amtsgerichtscopist a. D. Ernst Sternkopf in Eibenstock als ihr Abwesenheitspfleger;

B. Zum Zwecke der Ausschließung der unbekannteren Berechtigten auf **Hypotheken und Realakten**, bei denen seit der letzten sie betreffenden Eintragung und zwar bei Nummer 1 bis 7 dreißig, bei Nr. 8 zehn Jahre verstrichen sind,

- der Tischler **Ernst Louis Heidenfelder** in Carlsfeld wegen der für die ledige **Caroline Wilhelmine Heidenfelder** aus Weitzerswiese auf Blatt 57 des Grundbuchs für Carlsfeld in Abtheilung III unter Nr. 3 seit dem 31. Dezember 1849 eingetragenen 30 Thaler verglichenes Sustentationsquantum, zahlbar in jährlichen Raten von 6 Thalern,
- der Mühlenbesitzer und Bäcker **Max Richard Claus** in Eibenstock wegen des für **George Heinrich Angermann, Christian Siegel's Erben, Christian Gottlob Blehl und Johann David Voigtel's Erben** in Eibenstock auf Blatt 401 des Grundbuchs für Eibenstock in Abtheilung III unter Nr. 1 seit dem 9. November 1789 eingetragenen Kaufgeldes an 180 Thalern Conv. M. oder 185 Thaler im 14 Thalerfuß,
- der Landwirth **David Friedrich Stodburger** und der Eisengießer **Hermann Oskar Weigel**, beide in Schönheide, wegen der für **Octavian Suchowath** in Carlsbad auf Blatt 370 des Grundbuchs für Schönheide in Abtheilung III unter Nr. 9 seit dem 18. März 1869 eingetragenen Sicherheitshypothek von 25 Thlrn. 13 Rgr. 4 Pf.,
- die Ernestine verw. Mählig geb. Stoll in Unterstühengrün,
  - wegen der für **Johanne Christiane, Christian Friedrich, Henriette und Pauline Dued** in Unterstühengrün mit je 3 Thlr. 19 Rgr. 1<sup>32</sup> Pf., für **Christiane Caroline** verheh. **Reißner, Christiane Friedrike** verheh. **Keller, Wilhelmine** verheh. **Ranner, Christiane Friederike Henriette** verheh. **Tröger, Ernestine Mählig und Karl August Mählig** in Unterstühengrün mit je 14 Thlr. 16 Rgr. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf., seit dem 25. Mai 1847 auf Blatt 63 des Grundbuchs für Unterstühengrün in Abtheilung III unter Nr. 3a bis h und k eingetragenen großpäterlichen und väterlichen Erbtheile,
  - wegen der seit dem 11. Novbr. 1850 auf demselben Grundbuchsblatte in Abtheilung III unter Nr. 4 b für **Johanne Sophie** verw. **Mählig** in Unterstühengrün mit 83 Thlr. 18 Rgr. 7 Pf. eingetragenen, mit 10 Thlrn. jährlich zahlbaren und zu Weihnachten 1851 zum ersten Male fälligen unverzinslichen Kaufgeldes,
  - wegen des für dieselben dort unter Nr. 4 c eingetragenen Wohnungs- und Naturalauszugs und der für **Ernestine Mählig und Carl August Mählig** daselbst unter Nr. 4 d und e eingetragenen Verbergen,
- der Möbelfabrikant **Karl Otto Seidel** in Auerbach wegen der für den Kaufmann **Julius Müller** in Pirna auf Blatt 121 des Grundbuchs für Schönheide in Abtheilung III unter Nr. 18 c seit dem 21. April 1864 eingetragenen überschriebenen Vicitalgelderforderung an 35,50 M. nebst Zinsen zu 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%, von 663,75 M. auf die Zeit vom 15. Febr. bis 29. März 1864,
- der Handelsmann **Gustav Oswald Gündel** in Oberstühengrün wegen der für **Johann Gottlieb Wädler** aus Oberstühengrün auf Blatt 87 des Grundbuchs für Oberstühengrün in Abtheilung III unter Nr. 1 seit dem 8. Dezember 1781 mit 112 Thlr. 12 Rgr. 4 Pf. im 14 Thalerfuß oder 125 M. Glden. Conv. M. eingetragenen unbezahlten Kaufgeldforderung,
- der Gemeinbediener a. D. **Franz Louis Dued** in Unterstühengrün wegen der für **Christian Gottlieb** — richtiger **Johann Gottlieb** — **Dued** in Unterstühengrün auf Blatt 57 des Grundbuchs für Unterstühengrün in Abtheilung III unter Nr. 2a seit dem 26. Oktbr. 1850 eingetragenen in Jahresterminen zu 10 Thlrn. zahlbaren Kaufgeldforderung von 91 Thlrn. 3 Rgr. 9 Pf.,
- der Waldarbeiter **Florenz Bernhard Baumann** in Sosa wegen der für die **Berg-Brüderschaftskasse** in Sosa auf Blatt 126 des Grundbuchs für Sosa in Abtheilung III unter Nr. 1 seit dem 23. November 1843 eingetragenen Darlehnsforderung von Einhundert Thalern im 14 Thalerfuß sammt Zinsen zu 4 v. H.

Als Aufgebotstermin wird zu A

der 25. Juni 1901, Vormittag 10 Uhr

### Krügers Pläne und Aussichten.

Selten ist ein Fremder in Frankreich so enthusiastisch gefeiert worden als Krüger. Senat und Deputirtenkammer haben ihm offiziell ihre Sympathien kundgegeben, der Präsident der Republik und der Kabinettschef haben mit ihm Besuche gewechselt und die Volkmenge hat ihn überall, in Marseille, Dijon und Paris stürmisch begrüßt. Da kann es denn kaum fehlen, daß die Buren und die Burenfreunde neuen Muth fassen. Krügers nächste Fahrt sollte nach Berlin gehen! Die „Kln. Zig.“, die unbestritten Fühlerung mit den leitenden Kreisen in Berlin hat, eröffnet ihm aber keine guten Aussichten. Wir glauben kaum, schreibt das Blatt, daß Lydd ein so schlechter

Kenner der deutschen Verhältnisse ist, wie die englischen Blätter anzunehmen scheinen, indem sie seinen Agenten die Aufgabe zuweisen, den deutschen Kaiser zu „fondiren“ und nöthigenfalls das deutsche Volk gegen ihn auszuspielen. Wenn ferner noch die englischen Blätter hinzufügen, die Erwartungen Krügers und seiner Leute hinsichtlich der geplanten diplomatischen Aktion richteten sich auf die von Rußland ausgehende und von Frankreich dann aufgenommene Forderung an England, durch Unterwerfung unter ein Schiedsgericht dem Blutvergießen ein Ende zu machen, und dahinter auch gar schon militärische Möglichkeiten in Aussicht stellen, so heißt das einen Teufel an die Wand malen, dem man in diplomatischen und ernstern politischen Kreisen mit ungläubigem Lächeln zusieht. Man muß sich erinnern, daß schon Graf

Murawiew den Gedanken eines Schiedsgerichts gefaßt hatte, aber sofort wieder aufgab, als England darauf zu verstehen gab, daß es unter den obwaltenden Umständen in einem solchen Vorschlage nichts anderes als eine unfreundliche Handlung erkennen könne. Haben sich seitdem die Verhältnisse so verändert, daß bei Rußland oder bei England jetzt eine andere Auffassung der Dinge und der Lage Platz gegriffen haben könnte? Man sollte eher das Gegentheil annehmen. Die Verwicklungen in China, die Beschränkung der militärischen und diplomatischen Aktionsfreiheit der Mächte in China durch sie, die Fortschritte der englischen Waffen in Transvaal und die Erklärung seiner Einverleibung durch Lord Roberts, die Krankheit des Zaren, das alles sind ebenso viele Momente, die eine derartige Forderung, wie sie in

zu B

der 12. Februar 1901, Vormittag 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock bestimmt.

Es ergeht hiermit die Aufforderung zu A. an die Verschollenen: sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird, und an Alle, die Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen; zu B. an Diejenigen, welche an die dort aufgeführten Hypotheken und Realakten Ansprüche erheben könnten, spätestens im Aufgebotstermine ihre Ansprüche und Rechte bei dem Aufgebotsgerichte anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung der Gläubiger mit ihren Rechten erfolgen wird.

Eibenstock, am 29. November 1900.

**Königliches Amtsgericht.**

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber  
Exp. Jost.

### Polizeiverordnung, betreffend den Arbeiterschutz auf Bauten.

1) Die Bestimmungen unter Ziffer 2 bis 6 finden Anwendung a. bei **Hochbauten**, wenn einschließlich der Poliere und Lehrlinge mehr als 10 Personen zur Zeit der Rohbau-Ausführung gleichzeitig auf dem Bau beschäftigt sind; während der Rohbauausführung vorübergehend beschäftigte Arbeiter, wie Zimmerleute und dergleichen, werden nicht in diese Zahl eingerechnet. b. **Bei Tiefbauten**, welche von Unternehmern ausgeführt werden, wenn an einer bestimmten Stelle des Baues mehr als 10 Personen länger als eine Woche gleichzeitig beschäftigt sind.

2) Zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen müssen Räume geschaffen werden, welche im Mittel mindestens 2,10 m im Lichten hoch, mit Wänden umschlossen und mit einem Dache versehen sind und deren Grundfläche derart bemessen sein muß, daß auf jeden am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (vergl. Ziffer 1) eine Fläche von wenigstens 0,75 qm entfällt.

Der betreffende Raum muß einen festen trockenen Fußboden haben und auf besonderes Erfordern der Polizeibehörde vom 15. Oktober bis 15. März heizbar sein.

Für die dauernd auf dem Bau beschäftigten Arbeiter (Ziffer 1) sind in den Unterkunftsräumen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in diesen Räumen nicht gelagert werden.

Bei Tiefbauten müssen die Unterkunftsräume so belegen sein, daß der Beschäftigungs-ort eines jeden Arbeiters von der Unterkunftsstätte der Regel nach höchstens 750 Meter entfernt ist.

3) Bereitet in dicht bebauten Ortstheilen die Herstellung besonderer Unterkunftsräume unerschwingliche Schwierigkeiten, so kann auch in anderer Weise für die nöthige Unterkunft gesorgt werden. Auf Schankwirthschaften dürfen die Arbeiter jedoch nur dann verwiesen werden, wenn ihnen der Aufenthalt daselbst auch ohne Entnahme von Speisen oder Getränken gestattet wird.

4) Bei Hochbauten müssen für die in Ziffer 1 bezeichneten Personen Aborte in solcher Zahl vorhanden sein, daß ein Abort für höchstens 25 Personen dient.

Die Aborte müssen derart eingerichtet sein, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Erforderlichen Falles sind vor den Thüren Blenden anzubringen.

Für Tiefbauten kann die Polizeibehörde die Herstellung solcher Aborte fordern.

5) Für die nach Ziffer 4 herzustellenden Aborte dürfen keine durchlässigen Gruben angelegt, sondern die Aborte müssen entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorchriftsmäßig angeschlossen werden, oder es müssen wasserdichte Tonnen, welche nach Bedarf rechtzeitig fortzuschaffen und durch leere, mittels Stankstrichs desinfizierte Tonnen zu ersetzen sind, aufgestellt werden. Diese Tonnen sind durch Sitz- und Stößbretter zu verdecken. Bei Tiefbauten in freier von Wohngebäuden entfernter Lage kann die Herstellung einer Erdgrube gestattet werden.

6) Die Unterkunftsräume für die Arbeiter und die Aborte müssen genügend erhellert sein und stets in reinlichem Zustande zu halten.

7) Vom 15. November bis 15. März dürfen Stulatur-, Puffer- und Löpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Thüren und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.

8) In Räumen, in denen offene Coaksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, darf nicht gearbeitet werden. Solche Räume sind gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen. Sie dürfen nur vorübergehend von den die Coakskörbe beaufsichtigenden Personen betreten werden.

9) Arbeiterinnen dürfen nur auf solchen Gerüsten Beschäftigung finden, deren Stöße durch schiefe Ebenen verbunden sind und untereinander nicht durch Leitern, sondern durch schiefe Ebenen verbunden sind.

10) Die Uebertretung vorstehender Bestimmungen wird mit Geldstrafe bis 60 M. oder Haftstrafe bis 14 Tagen geahndet.

E i b e n s t o c k, den 1. Dezember 1900.

Der Rath der Stadt.

Seffe.

Müller.

den Plänen Krügers liegen soll, heute noch viel aussichtsloser erscheinen lassen als damals und weder Rußland noch Frankreich noch selbst beiden vereint einen Schritt nahelegen können, der ohne allen Zweifel bei England wieder dieselbe Aufnahme finden würde und deshalb nur unter dem Druck einer mit einer Kriegsbewegung gleichbedeutenden Aktion erfolgen müßte.

Das hieß aber annehmen, daß Rußland die Stunde für gekommen erachtet, seinen weltpolitischen Gegensatz zu England in Asien der Buren wegen durch einen Krieg zur Entscheidung zu bringen, der den Weltkrieg bedeuten würde. Wenn das vielleicht die Möglichkeiten sind, die Krüger und seine Umgebung in Rechnung stellen, so dürften sie aber namentlich sich über die Aufnahme täuschen, die ihrer Pläne in Berlin wartet. Und Frankreich? Frankreich besitzt von den Grubenwerten Transvaals, wenn auch auf seinem Besten mittlerweile ein gut Stück in englische Hände übergegangen sein dürfte, daß diese bei dem niedrigen Preisstande mit größerem Vertrauen auf den Endausgang der Dinge in Südafrika an sich brachten, doch heute immerhin noch Hunderte von Millionen.

Die Begeisterung Frankreichs für Krüger ist schon und gut. Ob sie es aber den französischen Besitzern dieser Werte und ob sie es der Regierung wert ist, eine Milliarde an Nationalanleihen dem wirtschaftlichen Regiment der Buren wieder zu überantworten, d. h. der sichern Aussicht, sie brach zu legen und schließlich ganz zu verlieren, ist doch zu bezweifeln. Die Regierung handelt sehr geschickt, indem sie mit dem Strome der Volksbegeisterung dem 76jährigen, von Hof und Heimath süchtigen Burenpräsidenten alle Theilnahme und alle Ehren erweist, auf die er nur immer nach den Regeln des völkerrechtlichen Verkehrs Anspruch hat. Aber die persönliche und menschliche Anteilnahme an seinem Geschick und die ideale Begeisterung, wenn sie auch einer noch so schönen Sache gilt, bestimmen nicht die Verantwortung für die Wahrung der politischen Interessen, die einer Regierung nur im Hinblick auf das eigene Landeswohl anvertraut sind. Und so lange diese sich nicht mit den Interessen der Buren und Krügers decken, ist kaum anzunehmen, daß die verständige Regierung Delcassés und Waldeck-Rousseaus von den Plänen dieser noch sehr weit entfernt ist.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Berl. N. N.“ schreiben unterm 1. Dezember: Eine amtliche Mitteilung bezüglich der Reisepläne des greisen Staatsoberhauptes der Buren über Köln hinaus liegt immer noch nicht vor. Gleichwohl sind nicht nur in Magdeburg, sondern auch in Berlin lebhaftere Vorkehrungen im Gange, um Herrn Krüger einen Empfang zu bereiten, der der hohen Werthschätzung seiner Person und den warmen Sympathien entspricht, die die weitesten Kreise der deutschen Nation seit langen Jahren hegen. Das schwere Unglück, das den niederdeutschen Stamm im äußersten Süden des schwarzen Erdtheils betroffen, hat das Mitgefühl mit dem stammverwandten Volke nur noch gesteigert. Kein menschlich wäre es daher nicht zu verstehen, wenn unsere Nation gegenüber dem vornehmsten Vertreter des Burenstammes sich tühle Zurückhaltung auferlegen wollte. Wie sich die amtlichen Stellen zu verhalten gedenken, entzieht sich im Augenblick noch der öffentlichen Kenntniss. Wir sehen keinen Grund, weshalb sie in der Kundgebung ihrer Sympathien für den ehrwürdigen Gast hinter den höchsten Trägern der Gewalt in Frankreich zurückbleiben sollten. Nur politische Kinder vermögen zwischen den dem Präsidenten Krüger persönlich sowie als anerkanntem Staatsoberhaupt erwiesenen Ehrungen und einer Einmischung in die südafrikanischen Händel keinen Unterschied zu machen. Ein freundlicher, ja herzlichster Empfang des Präsidenten bedeutet noch keineswegs eine Abwechslung von der bisher beobachteten Richtungslinie strengster Neutralität.

— Köln, 1. Dezember. Abends gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr lief der Zug mit dem Salonwagen des Präsidenten Krüger in den Hauptbahnhof ein. Schon lange vor dieser Zeit hatte sich vor dem Bahnhof und auf dem Perron eine überaus zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche den Präsidenten Krüger mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Ein amtlicher Empfang des Präsidenten Krüger hat hier, wie verlautet, deshalb nicht stattgefunden, weil es unterlassen worden ist, die bei Besuchen fremder Staatsoberhäupter notwendige vorherige Verständigung mit dem Kaiserlichen Hofe herbeizuführen. Aus diesem Grunde gilt es auch als wahrscheinlich, daß der Präsident Krüger vorläufig von seiner Abfahrt nach Berlin zu kommen, Abstand nehmen wird.

— China. Das Armees-Oberkommando in Ostasien und das gesamte deutsche Heer haben einen schweren Verlust erlitten. Der Oberst Graf York v. Wartenburg vom Generalstabe des Oberkommandos ist nach erfolgreicher Durchführung der von ihm befehligten Expeditionen nach Kalan auf dem Rückmarsch nach Peking in Hwailai, etwa 70 Kilometer nordwestlich von Peking, am 27. November an den Folgen der bereits kurz mitgetheilten Rauchvergiftung gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, von dem nach seiner militärischen Vergangenheit das Vaterland noch Bedeutendes erwarten konnte. Graf York war ein Enkel des berühmten preussischen Feldmarschalls und hat ein Alter von nur 50 Jahren erreicht. Dem „Berl. N. N.“ wird über das beklagenswerte Ereigniß aus Peking gemeldet: Major Freiherr v. Gebattel, der die Nachricht vom Tode des Obersten Grafen York v. Wartenburg nach Peking brachte, bezog Montag mit diesem dasselbe Haus in Hwailai. Ihre Zimmer lagen nebeneinander und konnten nur durch offene Kohlenpfannen erwärmt werden. Die Diener brachten Abends die Pfannen in die Zimmer. Major von Gebattel lehnte sie aber ab und machte auch den Obersten auf die Gefahr dieser Heizungsweise aufmerksam. Der Oberst jedoch erwiderte, es wäre sehr kalt, ließ sich beide Pfannen in seine Stube stellen und begab sich früh zu Bett. In der Nacht wachte Major von Gebattel für einen Augenblick auf und hörte den Obersten sich hin und her werfen, schlief aber bald wieder ein. Nachdem des Morgens v. Gebattel von seinem Diener geweckt worden war, rief er wiederholt ins Zimmer des Obersten hinein: „Aufstehen! Aufstehen! Es ist schon spät! Er erhielt aber keine Antwort. In demselben Augenblick kam der Diener des Grafen York, und sagte, er könne seinen Herrn nicht wach bekommen. Der Major stürzte sofort ins Nebenzimmer und fand den Obersten bewußtlos; schnell holte er einen Arzt, Doctor Felmy, der alle möglichen Wiederbelebungsversuche machte, aber Alles blieb vergeblich — um 10 Uhr Morgens starb Graf York. Schon während der Nacht scheint dem Grafen unwohl geworden zu sein, denn er hatte seine Wäsche gewechselt. Die Leiche wird morgen hierher gebracht und provisorisch hier beigesetzt, um später nach Deutschland übergeführt zu werden.

— In der Ausrüstung der Feldpostbeamten, die dem ostasiatischen Expeditionskorps beigegeben sind, haben sich einige Abänderungen als notwendig herausgestellt. Vor Allem hat man Bedacht genommen, sämtliche Beamte zu be-

waffnen. Die Feldpostkassen sind mit dem Kavalleriesäbel und einem kurzen Karabiner ausgerüstet, die Feldpostbriefträger und die Beamten der Telegraphie mit dem Armeekolbner und einem kurzen Seitengewehr, das an schwarzer Koppel getragen wird. Die Mägen der Feldpostbeamten wurde mit einem Sturmriemen versehen. Gegen die Kälte dient ihnen der graue Militärmantel mit blauer Schulterklappe; außer den üblichen Uniformwaffenröcken haben sie auch die Litewen mitgenommen. Die Spezialabweichen der verschiedenen Beamtenklassen sind die bei dieser Reichsbehörde sonst üblichen.

— Süd-Afrika. Marshall Roberts hat seine Rückreise nach England angetreten. An seine Stelle ist Lord Kitchener als „Lokal-General“ der Truppen in Südafrika getreten.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack. Der II. Vortragsabend im Kaufmänn. Verein findet nächsten Freitag im Saale der Union statt, und zwar wird Herr Dr. Alexander Tille, früher Dozent an der Universität Glogau, über „Deutsch-Englische Konkurrenz auf dem Weltmarkt“ sprechen. — Seit 1898 die deutsche Ausfuhr die vierte Milliarde überschritten hat und sich mit Riesenschritten der englischen Jahresexportziffer nähert, ist der deutsch-englische Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu einem Schauspiel geworden, dessen Abwicklung die gesamte Welt mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet und über dessen endlichen Ausgang jenseits des Kanals schwere Vermuthungen bestehen. Die Formen und die Entwicklung dieses Wettbewerbes sind ebenso interessant wie seine Ursachen, die mit den innersten Lebensinteressen der beiden Völker zusammenfallen. Herr Dr. Tille, ein bedeutender Nationalökonom und Sozialpolitiker, spricht seit einer Reihe von Jahren mit größtem Erfolge in kaufmännischen und anderen Vereinen, und es ist freudig zu begrüßen, daß es gelungen ist, den vielbegehrten Redner auch zu einem Vortrage in unserer Stadt zu gewinnen. Die „Heidelberger Zeitung“ schreibt über seinen dort gehaltenen Vortrag u. A.: „Den eingehenden, einen klaren Ueberblick gewährenden Ausführungen des Redners, der seine Angaben zum großen Theil mit Zahlenmaterial und Zuzügen aus den Konjunktions- und Handelskammerberichten erhärtete, folgten die Zuhörer mit größter Aufmerksamkeit. Durch lebhaften Beifall wurde dem Redner als er nach einstündigem Vortrage schloß, der Dank für die reiche Belehrung bezeugt.“

— Dresden, 29. November. Der hiesige Evangelische Bund hat folgende Resolution gefaßt: 1) Von unserem evangelischen Gewissen gedrungen und von der Heiligkeit unseres lutherischen Glaubensbekenntnisses überzeugt, protestieren wir hierdurch laut öffentlich gegen die Propaganda seitens des Prinzen Max in seiner letzten, im Bogland vor italienischen Arbeitern gehaltenen Predigt, sowie gegen die verfassungswidrigen Verunglimpfungen des evangelischen Sachenvolkes. Wir vertrauen, daß von den staatlichen und kirchlichen Oberbehörden nach Maßgabe der ihnen zustehenden Macht solcher Verletzung evangelischen Bewußtseins und Trübung unserer Liebe zum angestammten Fürstenthum gewehrt werde. 2) Die Mitglieder des Dresdener Zweigvereins des evangelischen Bundes legen gegen die Wiederzulassung der Jesuiten im Gebiete des deutschen Reiches wiederholten Protest ein und hegen zum hohen Bundesrathe das Vertrauen, daß er jeden Versuch dazu im Interesse des Friedens für Vaterland und Kirche von vornherein abweist.

— Dresden, 1. Dezember. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich heute früh in Cotta ereignet. Der in der 2. Etage des Hauses Bergstraße Nr. 12 dort wohnhafte Maurer Bahl war seit einiger Zeit krank und hat sich in einem Fieberanfall aus dem Fenster gestürzt. Hierbei fiel er so unglücklich auf eine Latte des dort das Hausgrundstück umgebenden Zaunes, daß die Brust theilweise durchbohrt wurde; außerdem schlug Bahl mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster auf und zog sich hierdurch sehr schwere Verletzungen zu. Bahl ist 44 Jahre alt und hat sich erst kürzlich verheiratet. An seiner Wiederherstellung wird stark gezweifelt.

— Dresden. In der letzten Sitzung des Centralausschusses des 13. Deutschen Bundeskongresses wurde bekannt gegeben, daß das Defizit sich auf rund 156,000 Mark stellen würde. Das Rechnungswert wird jetzt vom Rath zu Dresden amtlich nachgeprüft. Von den Garantiefondszeichnern sind zunächst nur 16 $\frac{1}{2}$  Proz. eingefordert und darauf bis jetzt rund 45,000 Mk. eingegangen.

— Plauen i. V., 1. Dezember. Ein frecher Straßenraub ist gestern Abend gegen 9 Uhr an einer 50 Jahre alten Frau namens Michel aus Greiz auf der nach dem unteren Bahnhofe führenden Straße verübt worden. Der Frau, die mit dem letzten Zuge nach Greiz zurückkehren wollte und einige Pakete zu tragen hatte, boten zwei Männer ihre Dienste an. Die Männer, deren Anerbieten die Frau angenommen hatte, verstanden es, die Frau zum Weggehen einer Handtasche, in der sich ein Geldebetrag von etwa 150 Mk. befand, zu veranlassen. Kaum hatte die Frau die Tasche aus der Hand gegeben, da riß sie einer der Männer an sich und ergriß jebann mit seinem Kumpan die Flucht. Die Frau wollte den beiden Räubern folgen, fiel bei der Dunkelheit in einem mit Wasser gefüllten Graben und brach dabei den rechten Arm. Als der That verdächtig ist heute ein Mensch verhaftet worden, der in der Wirthschaft „zur Thalbahn“ wo die Frau Einkauf gehalten, Kenntniss erlangt hatte, daß die Frau die erwähnten Geldmittel in der Tasche mit sich führte. Der Verhaftete ist früher ein Mitglied der bekannten Bande des „Räuberhauptmanns Karo“ gewesen.

— Auerbach, 30. November. Dem hiesigen Freisinnblatt zu Folge haben beide städtische Kollegien bei der Königl. Kreisoberhauptschaft in Zwickau die Amtsauspendirung des Bürgermeisters Kreyschmar und dessen gerichtliche Verfolgung wegen angeblicher Amtsvergehen beantragt.

— Martneukirchen, 28. November. Das friedliche Nebeneinanderbestehen der religiösen Gemeinschaften scheint durch die letzte „Prinz Max-Bewegung“ etwas getrübt worden zu sein. Der hiesigen 580 Seelen zählenden katholischen Gemeinde, welche in der evangelischen Gottesaderkirche ihre Gottesdienste bisher abhielt, ist der Miethvertrag gekündigt worden und findet nächsten Sonntag bereits der letzte katholische Gottesdienst dabelst statt. Ein Gesuch um Ueberlassung der Aula der hiesigen Bürgerschule zur weiteren Abhaltung von katholischen Gottesdiensten ist auch abschlägig beschieden worden.

— Der JahresSchluß naht heran, und so mancher Geschäftsmann oder sonstiger Gewerbetreibender findet beim Durchgehen seiner Bücher, daß er gegen manchen Schuldner vorgehen muß, um Verjährung seiner Forderung zu verhüten. Zu diesem Zwecke ist mit Recht anzurathen, nicht erst bis in die letzten Tage des Jahres zu warten, sondern die entsprechenden Anträge schon jetzt bei Gericht einzureichen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen des Jahres eine Unmasse von Sachen bei den Behörden sich anammelt, deren rechtzeitige Zustellung mit Sicherheit nicht verbürgt werden kann. Mit Schluß des. Mits. verjähren alle Forderungen aus dem Jahre 1898.

### Vor hundert Jahren.

4. Dezember. (Nachdruck verboten.)  
Klmanach. Besentlich besser, reichhaltiger und interessanter als die in jener Zeit üblichen Kalender sind die Taschenbücher und Klmanach, im Grunde auch nur Kalender nach unseren Begriffen, aber schon dadurch ausgezeichnet, daß man in diesen Taschenbüchern Verlässe wie Jean Paul, Volz, Pfeffel, Baggeresen, M. Claudius, Jacobi und andere klingende Namen findet. Die meisten dieser Klmanach sind kaum größer, als unsere heutigen Glycerin-Kalender, mit schönen Kupfern, in Goldschnitt und Lederband. Der Inhalt ist neben den üblichen Kalender-Notizen und Genealogie, lehrreiche Aufsätze, Statistisches, Chronik des abgelaufenen Jahres, Gemeinnütziges, Gebichte, Novellen, Abhandlungen, Modeartikel u. s. m. Diese Klmanach können den Vergleich mit unseren heutigen wohl aushalten, ja manche sind inhaltlich ganz ausgezeichnet. Alle bieten eine Quelle interessanter und lehrreicher Studiums. — In einem kleinen, interessanten Taschenbuch für Damen befindet sich folgende schöne Widmung: Ihrer Majestät der Königin von Preußen Louise Auguste Wilhelmine Amalie. Das erhabenste und schönste Beispiel des Weibes, der Gattin, der Mutter, magte diesen Blättern, bestimmt dem Weibe, in welchem Sie Königin ist, voranzuführen der Betreger. — Die Preise der Taschenbücher sind nach unserem heutigen Begriffe recht hoch: 2 R. ist in der Regel der niedrigste Preis, der oft bis zu 4 R. steigt.

5. Dezember.  
Die Landtschule 1800 (III). Der Schulbesuch ist äußerst unregelmäßig und mangelhaft; im Sommer gehen die Kinder meist überhaupt nicht zur Schule und im Winter halten sie die Eltern aus nützigen Gründen zu Hause. Eine Schulaufsicht in dem heutigen Sinne giebt es nicht. Die Bauern sehen den Schulbesuch ihrer Kinder als eine Art Fronde an! Dessen kann man sich auch nicht allzusehr wundern, wenn man bedenkt, daß der Bauer die für seinen Stand nöthigen Handfertigkeiten außerhalb der Schule erlangt und ihm vom Schulbesuch allenfalls ein wenig Lesen und das Herbeten einiger Sprüche übrig bleibt. Gelehrt sollte in der Landtschule werden: Rechnen, Schreiben, Lesen, (beide letztere Rünfte werden für den Bauern nicht als „nothwendig“, wohl aber als vorthelhaft erachtet, da die Söhne Soldaten, Schulzen und dergl. werden können), Singen, Landwirthschaftslehre, Gesundheitslehre, Landbesetze, Geschichte, (aber bei Letztem nicht Weltgeschichte und Naturgeschichte), Religion und Pflichtlehre. Selbstverständlich war es nicht möglich, für diesen Lehrplan bei solch' fürstlichem Einkommen, wie beschriebenen, die nöthigen Lehrkräfte zu bekommen. Schulen, in denen der Lehrer bis 200 Schüler hatte, sind nichts Seltenes. Die Mäßigkeit, zwei Lehrer im Bedarfsfälle anzustellen, erschien selbst den wohlwollendsten Freunden der Volksschule ausgeschlossen. — Betrachtet man das Ganze der Landtschule vor 100 Jahren und jetzt, so muß man, bei allen noch vorhandenen Mängeln, den gewaltigen Fortschritt immerhin anerkennen, der dem modernen Staat zu danken.

### Ein Ehrenwort.

Roman von L. Gaidheim.

„Und was unserer lieben Gräfin alle Ehre macht,“ fuhr der Baron dann fort, „das ist die warme Dankbarkeit, mit welcher sie Herrn Winzel rühmt! Sie macht gar kein Hehl mehr daraus, daß er sie hochachtungsvoll erhalten habe, ohne jede Verpflichtung dazu, ja sie erzählt, daß sie ihm zuliebe sich habe dumm und leichtgläubig stellen müssen, um ihn nicht mit Dankes-äußerungen zu kränken! Tausend kleine Jüge hat sie mir berichtet von seinem Zartgefühl, seiner bescheidenen Zurückhaltung, und als ich ihr mittheilte, daß wir Gründe hätten, für ihn an eine vornehmste Abftammung zu glauben, da hat sie mir selbst ganz eigenthümlich kleine Jüge erzählt, die allerdings auf Wien hinweisen! Eines Tages, als sie von der Fürstin Esterhazy gesprochen, fragte er sie: „Meinen Frau Gräfin die blonde, eine geborene Prinzessin von Troy, oder die Tokca, deren Mutter eine Csempy war?“ Ein anderes Mal hat er im Eifer gesagt: „Der Feldmarschall Regeditz hatte einen Better von mir für den Theresienorden vorgeschlagen.“ Aber nachher war Herr Winzel, wenn auch jedesmal blaß, doppelt lebhaft oder empfahl sich rasch und ließ sich lange nicht wieder sehen.“

Sie sprachen sich und her darüber. Wenn Winzel nicht gerade jetzt am Rande des Todes geschwebt hätte, so würde Prinz jeth Mathilde gebuhelt haben über Baron Luykens unlegbaren Eifer, Winzels vornehme Herkunf darzutun. Auch Ulla stimmte zu, und dann fragte sie mit großer Theilnahme nach dieser ungarischen Revolution, über welche sie in den Geschichtsstunden im Pensionat so wenig wieder erfahren hatte wie von ihrer Gouvernante. Baron Luyken aber hatte jene Schwedensjahre für ganz Deutschland als Reisebegleiter seines jungen Herzogs an verschiedenen Höfen und speziell auch längere Zeit in Wien verbracht und fand eine große Genugthuung darin, seinen Zuhörerinnen, denn Trautmann mußte sich empfehlen, davon zu berichten.

Seit langer Zeit hatte Baron Luyken nicht mehr so interessant und fesslnd gesprochen als heute — von dem wilden Sturm, der 1848 alle Leidenenschaft entfesselte, von der Kata Morgana der Böhmersfreiheit. Er schilderte nicht wie ein Hofmann, sondern wie ein durch die Schule des Lebens gegangener, vorurtheilsfreier Mann die unermessliche Bewegung, die überall gleichzeitg hervorbrach. Dann erklärte er ihnen die ungarischen Zustände, das Drängen des Volkes der Magyaren nach einer Regelung seiner Gelege und althergebrachten Selbständigkeit unter der Krone Oesterreichs; die Kassenmischung in dem ungeheuren Ländergebiet und dem daraus entstehenden blutigen Bürgerkrieg, den Oesterreich vergebens mit eigener Macht zu dämpfen suchte. Und an der Spitze dieser zur Revolution gewordenen Bewegung standen die vornehmsten Männer des Landes, glühende Patrioten, die nur das Wohl ihres Volkes wollten.

Athemlos hörten die Damen ihm zu, wie alle diese Volkstämme, gegeneinander in wildem Haß entbrannt, sich gegenseitig erwürgten, wie Oesterreich, ohnmächtig gegen seine eigenen rebellischen Kinder, die Russen zu Hilfe rief, wie Paderewitsch, ihr Feldherr, erdarmungslos wüthete, wie Görgey, mit Koschuth verfallen, bei Vilagos kapitulierte und wie zu Pest und Arab ein Ludwig Graf Batthany und viele andere Edhne der edelsten Geschlechter durch Strang und Schwert hingerichtet wurden, auf Befehl des Wätersich Haynau, den man den „Schlächter“ nannte und den der erbarmende Kaiser, außer sich über Haynaus blutige Strenge, seines Amtes enthoß.

Der erzählte Erzähler, der zu jener Zeit manche Träger dieser berühmten Namen kennen gelernt hatte, erinnerte sich, ebenso wie die Damen, kaum noch der Ursache dieser Erzählungen einer längst vergangenen Zeit. Und doch hatten er und seine Eltern diese Schrecknisse erlebt. War denn so Schreckliches in unserem Zeitalter möglich? —

Es verging eine ganze Woche voll der allseitigsten Aufregung um das Leben oder Sterben des Besizers von Rhusstein. Trautmann kam aus der Gemüthsbewegung, die ihn jedesmal von Neuem ergriff, wenn er die Leidensmiene seines bewußtlos daliegenden Freundes erblickte, nicht heraus; es war kaum zu denken, daß es noch Hoffnung auf Rettung gab.

Ganz, als müße es so sein, hatte man Trautmann die Stellung eines Bruders oder Freundes des Leidenden eingeräumt und so war er auch, der den berühmten Chirurgen noch einmal an das Bett Winzels rief.

„Sie haben ihn damit das Leben gerettet!“ sagte Langenbed und legte aneinander, daß sich eine Rückenwirbelsaffektion zu bilden begannen, die allerdings tödtlichen Verlauf hätte haben müssen, wenn nicht rechtzeitig geeignete Mittel angewendet wurden. Sobald es blieb, der Leidende sei wieder bei Besinnung, aber so schwach, daß er doch wohl sterben werde, begann ein neues Wallfahrten, diesmal, um dem früher so Geschmähten

Aufmerksam  
Bachwaren,  
den ständlich  
den, die Gal  
sicht befand  
die Fürsorg  
Theilnahme.  
Ganze  
Trautmann  
eber offene  
Unterbe  
ein solches  
Besserung u  
sicherer Gene  
dies sich nur  
„Er sch  
nitätbrat,  
der Verlan  
ung fern hat  
Man n  
Niemand um  
Da fiel  
Zimmer etw  
sich Nicht,  
durch das  
Wand ein wo  
ches Winzel  
Trautman  
leit bemerkte,  
seit vermiffen  
„Auf d  
Mann;“ da  
Erchred  
aufmerksam,  
Verluste.  
Das ga  
Fragen in  
den Dienst,  
Als er  
freien Felde  
„Ich wi  
bedenken Sie  
auch tobt sch  
„Kun, n  
Sie haben off  
„Ich da  
Andern mich  
bei mir auch  
ich nicht besse  
Nützi  
gesch  
der in allen  
dieselbe ist ein  
Che  
Nür  
Mü  
schränke  
Tische,  
stellen,  
Aufwas  
Rüchens  
Gardine  
Spiegel  
Strebe  
Feine schw  
vir. u.  
Feine schw  
Salon-  
Brillant vic  
Feine blau  
Beste Kaise  
Bunte Sten  
empfehl  
Ein  
Stickl  
sucht baldigt  
ra



# Der Wunsch-Zettel aller Hausfrauen

für das Weihnachtsfest umfasst doch meistens praktische Gegenstände für die Wirtschaft und empfehlen wir dafür als besonders geeignet in unserer

## Special-Abtheilung für Innen-Decoration:

1.50 Mk. bis 5 Mk.

Engl. Ruhekissen  
Bettvorlagen  
Fell-Pultvorlagen  
Fell-Fusssäcke  
Fusskissen  
Tischdecken  
Wachstuch-Decken  
Cocos-Abstreicher

Lambrequins  
Palmen  
Fussbänke mit Wärmflasche  
Gobelins mit Rahmen  
Decorations-Shawls  
Linoleum-Vorlagen  
Tischläufer u. Aufleger, Deckchen  
Gummidecken

5 Mk. bis 10 Mk.

Chinesische Ziegenfelle  
Angora-Felle  
Antilopen-Felle  
Seidene Kissen  
Decorations-Châles  
Portiären  
Axminster-Teppiche  
Holländer Teppiche  
Tüll-Gardinen  
Tüll-Stores  
Bunte Bagdad-Stores  
Gewebe Gobelinbilder  
Tischdecken  
Fenstermäntel gegen Zugluft  
Bett-Vorlagen  
Chaiselongue-Decken  
Palmen mit Topf  
Japan. Perlstores  
Bilder (Kunstblätter), gerahmt  
Linoleum-Vorlagen  
Spachtel-Vitragen

10 Mk. bis 20 Mk.

Divandeen  
Plüsch-Tischdecken  
Plüsch-Teppiche  
Tapestry-Teppiche  
Herkules-Teppiche  
Linoleum-Teppiche  
Echte Wombatt-Felle  
Thierstücke mit Kopf  
Gobelins  
Grosse chinesische Felle  
Angora-Felle  
Portiären  
Plüsch-Lambrequins  
Tuch-Lambrequins  
Spachtel-Gardinen  
Spachtel-Stores  
Bunte Madras-Stores  
Palmen mit Topf  
Sophabezüge  
Bambus-Perl-Stores  
Chinesische Reis-Stores  
Gestickte Vitragen

20 Mk. bis 40 Mk.

Tournay-Teppiche  
Brüssel-Teppiche  
Velvet-Teppiche  
Tapestry-Teppiche  
Axminster-Ia. Teppiche  
Gestickte Plüschportieren  
Gestickte Plüschdecken  
Gestickte Tuchdecken  
Gewebe Gobelins  
Gemalte Gobelins  
Plüsch-Divandeen  
Kameeltaschen, Sopha-Garnituren  
Stahlstiche, Bilder  
Spachtel-Bettdecken  
Echte Djindjims  
Linoleum-Teppiche  
Echte Perser-Teppiche

40 Mk. bis 60 Mk.

Salon-Teppiche  
Wohnzimmer-Teppiche  
Speisezimmer-Teppiche  
Gestickte Tuchportieren  
Gestickte Plüschportieren  
Bändchen-Gardinen  
Stores  
Bunte Spachtel-Gardinen  
Bunte Spachtel-Stores  
Eisbär-Felle, imitiert  
Echte Wolfs-Felle  
Bilder (Kunstblätter, Neuheiten)  
gerahmt

60 Mk. bis 100 Mk.

Smyrna-Teppiche  
Imperial-Teppiche  
Echte Gebet-Teppiche  
Echte Perser-Teppiche

Alte Kelims  
Gestickte Velvet-Portiären  
Gestickte Tuch-Portiären.

Die gekauften Gegenstände werden **kostenfrei bis zum Feste aufbewahrt** und bitten wir, uns werthe Bestellungen rechtzeitig zugehen zu lassen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

## Rother & Kuntze

Chemnitz, Möbel-Fabrik

22 Kronenstrasse 22, der Reichsbank gegenüber.

Zweigfabrik Zeulenroda.

Prämiirt Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau.

Hierzu eine humoristische Beilage.

## Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 7. Dezember a. e., Abends 7,9 Uhr im Saale der Gesellschaft Union

### II. Vortrag im Abonnement.

Redner: Herr Dr. Alexander Tille, Bonn. (Früher Dozent an der Universität Glasgow.)

Thema: Deutsch-englischer Wettbewerb auf dem Weltmarkt.

H. A. = Herrenabend.

Eintrittskarten à 60 Pf. sind beim Boten zu entnehmen, oder auch bis Freitag Abend 6 Uhr in den Comptoirs der Herren Gustav Günther und Max Ludwig zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Eibenstock, 3. Dezember 1900.

Der Vorstand des Kaufm. Vereins.

## Herren-Anzüge, Herren-Paletots, Herren-Havelocks, Herren-Joppen,

Burschen- u. Knaben-Anzüge, Joppen, Mäntel in unerreichter Auswahl, tadellosen Schnitten und sauberster Verarbeitung empfehle zu auffallend billigen Preisen.

Ganz besonders empfehle meine reichhaltige

### Stoff-Collection

zur Anfertigung nach Maasß unter Garantie für elegante Façons und besten Sitz.

A. J. Kalitzki Nachflg.

Inh.: H. Neumann.

## Die Privatheilanstalt Aue

empfehle ihre durch **Neuanlagen bedeutend vergrößerten Bade-einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Vogenlichtbäder** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen strengste Sauberkeit.

8. Thüringische Kirchenbau-

## Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Ziehung 14. u. 15. Dezbr. 1900

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet

und zu haben hier am Orte bei allen durch Anhang kenntlichen Verkaufsstellen.

Höchstbetrag im günstigsten Fall

**75000 M.**

Eine Prämie von 50000 M.

Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.

Carl Heintze in Gotha

## Buppen!

Größte Auswahl, gefleidet u. ungefleidet, von den billigsten bis zu den feinsten, sowie sämtliche

### Buppen-Ersatztheile

als: **Bälge, Röbse, Arme, Schuhe, Strümpfe, Wäsche, Güte, Hauben, Rügen u. s. w.** empfiehlt

Albin Eberwein.

## Commis

für Lager und Fabrikation auf Anfang Januar 1901 gesucht u. werden Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Carl Tuchscheerer, Corsettfabrik Eibenstock.

no L

Dienstag, den 4. Dezember c. keine Uebung, dafür Mittwoch, den 5. Dezember c.

Der Vorstand.

## Geflügelzüchter-Verein.

Heute Dienstag bei Gustav Hättner.

## Zur gest. Beachtung.

Um die rechtzeitige Fertigstellung des Amtsblattes zu ermöglichen, richten wir an unsere werthen Inserenten die **dringende Bitte**, uns ihre Aufträge **besonders in der Weihnachtszeit** recht frühzeitig einzuschicken. Annoncen, für die am Abend auszugebende Nummer bestimmt, erbitten uns bis **spätestens Form. 9 Uhr**, größere Inserate müssen jedoch schon **tags vorher** bei d. Unterzeichneten aufgegeben werden.

## Zur gest. Beachtung.

Hochachtend Die Exped. d. Amtsbl. Oesterreichische Kronen 86 Pfg.

## Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum. 30. Novbr. — 2, Grad + 1, Grad. 1. Dezbr. — 4, „ — 1, „ 2. „ — 9, „ — 1, „

viertelj. 1 M des „Mittl u. der Gumm blafen“ in unsern Bote Reich

M

Mit E meinderat August 2 e n Zeichner Ern Aus di macht sich di ei d ei

Pr

Präsident Auswärtigen Bedauern na nicht in der Besuche in D Holland zu b die „Tägl. R salch, anzuneh men, überhaupt gezeigt hätte, nicht zu empfe verständig u rung, die ein aber jeden Sd land abweisen zur Zeit ein oportum hält, wenn man sie bereien, die ge ten, das für s Anführung d Auswärtigen u und bis vor des Präsidenten seiner Landung geben werde, auszusprechen, zur Verfügung Jahresfrist ger feit, zu Gunste Denunziation i das Verhältnis ersichtlich trübte Burenfreundlic in Paris von fo mehr zu halter die Initiative u und den Durer anschließen wür an Berliner m ung entgegenbrü nabeliegende G des Krüger-Bef man dem Kaiser Werthschözung zumachen wollte boße für immer einfachsten Höl und die unere der allgemeinen auf unsere be stit selbst schw annehmen, daß der sein erklärb in seinen bester legen möchte. männlichen Krei die zwingendste Solche Interess feiner Weise ge ren Völkern be bestehenden Sta is, bedeutet bod Kriegshändel, f es Krüger ver langen könnte, daß sein Befuch kommen sein w und niedergech das gelassene d deutsche Volk t äuscht werden.